

Konzertführer 22.20.2020 ev. Friedenskirche Büren



Wellen und Strand. Ein tosendes Meer, ein glutvoller Sonnenaufgang, ein göttlicher Sonnendurchbruch...

Strände, die Menschen Zuflucht bieten. Strände, die für Menschen unerreichbar blieben. Drei Mittelmeer-Strände Europas, drei orchestrale Tonbilder.

Verbunden durch Lesungen. Die Europa-Sage wird deklamiert, europäische Liebeslieder aus vergangenen Jahrhunderten zitiert, Briefe von nach Europa geflüchteten Menschen gelesen... Dokumente eines Europas, das um sich ringt.

Über Europa sagen Jürgen Habermas „Das viel beschworene europäische Gesellschaftsmodell beruht auf dem inneren Zusammenhang von Sozialstaat und Demokratie. Dieser Zusammenhang muss reißen, wenn sich der für die Industrieländer empirisch belegte Trend einer seit zwei Jahrzehnten stetigen Zunahme sozialer Ungleichheit nicht umkehren lässt. Die Drift zur Spaltung der Gesellschaft verbindet sich übrigens mit dem alarmierenden Trend einer zunehmenden politischen Lähmung und

Entfremdung von Wählerinnen und Wählern aus überwiegend unterprivilegierten Schichten, das heißt mit dem Abbröckeln der gleichmäßigen Repräsentation der Wahlbevölkerung und ihres unverkürzten Interessenspektrums.¹

Und Hans-Magnus Enzensberger²: Das Wichtigste zuerst: Es gibt nur wenige Jahrzehnte in der Geschichte unseres Erdteils, in denen der Friede geherrscht hat. Zwischen den Staaten, die der Europäischen Union angehören, ist es seit 1945 zu keinem einzigen bewaffneten Konflikt mehr gekommen. Fast ein ganzes Menschenalter ohne Krieg! Das ist eine Anomalie, auf die dieser Kontinent stolz sein kann. - Europa hat schon ganz andere Versuche überstanden, den Kontinent zu uniformieren. Allen gemeinsam war die Hybris, und keinem von ihnen war ein dauerhafter Erfolg beschieden. Auch der gewaltlosen Version eines solchen Projekts kann man keine günstige Prognose stellen. Allen Imperien der Geschichte blühte nur eine begrenzte Halbwertszeit, bis sie an ihrer Überdehnung und an ihren inneren Widersprüchen gescheitert sind³.

ACH EUROPA

Der griechische Göttervater Zeus entführt Europa, und manche Forscher vermuten darin eine phönizische Fortschreibung der Mythen um Aschera, der Ehefrau Jahwes. Erst nach dem babylonischen Exil

¹ https://www.blaetter.de/sites/default/files/downloads/ebook/Der_Aufklaerer_%20Juergen_Habermas.pdf

² Vgl. https://www.deutschlandfunk.de/hans-magnus-enzensberger-gegen-bananen-und.1310.de.html?dram:article_id=302913

³ <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-77222640.html>

wurde Jahwe als monotheistischer, absoluter Gott verstanden, und unter dem Propheten Hosea wurde die Ausmerzungen des Aschera-Kultes durchgeführt. Sinnbildlich gesprochen: Aschera flüchtete über Phönizien nach Kreta.

Zeus und Europa vollziehen beide Metamorphosen, Verwandlungen. Europa wandelt sich vom Kind zur Geliebten und zur Mutter; Zeus verwandelt sich vom animalischen Stier zum Liebhaber und wieder zu Gott.

Europa ist Traumziel, ja Vision vieler Menschen, die seit Jahren die Flucht auf sich nehmen, um an die „Gestade“ dieses Kontinents zu gelangen und Aufnahme zu finden. Erfüllte, traurige und grausame Schicksale, von denen einige wenige in diesem Konzert so wie die Sage zur Sprache kommen.

Zur Vertonung

Im alten Griechenland ist Musik eine Leistung des Geistes, nicht des „Bauches“. Sie entsteht aus halbierenden, Drittelnden, Fünftel von klingenden Saiten ... eine in Musik geronnene Primzahlen-Theorie, angewandte Geometrie. Das schlägt sich in der sinfonischen Konzeption dieser Tonbilder wieder.

Die Vertonung umfasst drei sinfonische Tonbilder, die die Metamorphosen des Zeus nachzeichnen:

1) Der Stier 2) Der Liebhaber 3) Der Gott).

Das Orchester ist romantisch bestückt und durch Schlagwerk und Glocken verstärkt.

Das erste Bild, im un-
steten, bruchhaften 7/4
Takt gehalten, ist vom
Blech und Schlagwerk
dominiert, ein simples,
drängendes Motiv be-
stimmt die musikalische
Entwicklung – unterbro-
chen von dem „weißen
Stier“, ein Blick in den
Himmel der griechi-
schen Götterwelt.

Das zweite Bild (Der
Liebhaber) ist ein Pot-
pourri europäischer Lie-
beslieder, abwechselnd
von Solovioline und
Holzbläser angestimmt,
nur instrumental into-
niert und teils verfrem-
det. Reizvoll ist es,
diese Lieder vorab de-
klamiert und vorgetra-
gen zu bekommen;
Text und Musik treten

so auseinander, um
sich im Kopf des Hörers
wieder zu vereinigen.

Erst im dritten Bild (Der
Gott) erklingt die volle
Streicherbesetzung. In
3er, 5er und 7er triolen
gesetzt, entsprechend
dem Primzahlen Ver-
ständnis der alten Grie-
chen, entfalten sie zu-
sammen mit einem nur
Vokalismus anstim-
menden Chor eine
Hymne, die von zwei al-
ten Liedern, dem Lied
der Seikilos-Stele (had-
rianische Zeit 117–138
n. Chr.), -angestimmt
vom „English Horn“ und
Pauken, - und dem äl-
testen erhaltenen Lied,
der hurritischen Hymne
aus Syrien (1400 v.
Chr.), dem Heimatland

der Aschera, die in dieser Melodie besungen wurde. Liebeszeilen an wie aus einer fernen Zeit zu uns hinüber.

eine Mondgöttin. Von den Glocken angestimmt ertönt letztere

Ach ja, der Chor ... im griechischen Theater bildete immer ein Stimmenchor die kommentierende Kulisserie des dramatischen wie humorvollen Geschehens auf der Bühne.



Die Seikilos-Stele ist ein altgriechischer Grabstein aus Tralles (Kleinasien), auf dem die Vorform einer musikalischen Notation gefunden wurde. Das in einer antiken Notation eingemeißelte Lied mit griechischem Text wurde frühestens in.) und spätestens zu Beginn des 3. Jh. n. Chr. in den Stein geschlagen.

Eine mögliche Übersetzung:

*Ich bin ein Bild
in Stein; Seikilos stellte
mich hier auf,
in ewiger Erinnerung,
als zeitloses Symbol.*

Solange du lebst, tritt auch in Erscheinung.

Traure über nichts

zu viel. Eine kurze Frist

bleibt zum Leben.

Das Ende bringt die Zeit von selbst.

Frau Anne D. Kilmer, Professorin für Assyriologie an der Uni von Kalifornien, fand eine in Keilschrift verfasste Notation. Es dürfte sich dabei um das älteste uns bekannte Lied der Welt handeln und stammt etwa aus dem Jahr 1400 v. Chr.; komponiert wurde es in Ugarit im heutigen Syrien als Hymne an die Frau des Mondgottes, Nikkal, und wurde wahrscheinlich mit der Lyra begleitet. Allgemein bekannt ist das Lied als „Hurrian Hymn“ (hurritische Hymne).

Aus Ernst Troeltsch: Der Europäismus

Es gibt für **uns** nur **eine** Geschichte, die des *Europäertums*.

Auch hier gilt: "Du bleibst am Ende, was du bist."

Allein der europäischen Kultur eigentümlich

ist ihre ungeheure Gegenwartsausdehnung.

Die ganze Weltgeschichte der Neuzeit ist nur möglich

als Beziehung des Planeten auf den Europäismus

und sein Schicksal.

Der Eroberer, der Missionar und Kolonisator

stecken in allem europäischen Denken.

Das ist eine Quelle seiner praktischen Kraft und Frucht-

barkeit,

aber auch vieler Irrtümer und Übertreibungen.

Noch sind wir nicht reif

6 Bild 3 "Der Gott"

The image shows a page of a musical score for the opera 'Der Gott' (The God) by Richard Wagner. The page is numbered '6' in the top left corner. The title 'Bild 3 "Der Gott"' is centered at the top. The score is arranged in a standard orchestral layout with multiple staves. The instruments listed on the left are: Flute (Fl.), Oboe (Ob.), Bassoon (Fagbass.), Clarinet (Klar. B.), Bassoon (Fag.), Horns (Horn F. 1, Horn F. 2), Trumpets (Top. B. 1, Top. B. 2), Percussion (Perc. 1, Perc. 2), Harp (Harp.), Soprano (S.), Tenor (T.), Violins (Vi. I, Vi. II), Violas (Vla.), and Cellos/Double Basses (Cb.). The music is written in 3/4 time and features complex rhythmic patterns, including many sixteenth and thirty-second notes. Dynamics such as *f* (forte) and *ff* (fortissimo) are indicated throughout. There are also some red markings on the score, possibly indicating specific performance instructions or corrections.

zur Idylle der Menschen- und Bedürfnisverminderung,
wodurch eine friedliche Altersruhe erkaufte werden
könnte,

oder zu dem heroischen Totenkampf des ganzen Kulturkreises, der, unfähig und ungeneigt zur Selbstbescheidung, seine ehrgeizigen, macht- und besitzgierigen Glieder in einen letzten Kampf gegenseitiger Selbstvernichtung hineintreibt.

Noch streben wir nach einem sozialen und politischen Neubau der Völkerwelt und im Zusammenhange damit nach einer neuen Konzentration und Vertiefung unserer Ideen.

Zusammengestellt aus: Ernst Troeltsch (1865-1923, Religions-, Sozial- und Geschichtsphilosoph in Berlin): Der Europäismus, in: Der Historismus und seine Probleme, Tübingen 1922, S. 703-730.

Ausführende:

Lesungen: Irmhild Köster

Ursula Mangerich

Hans-Hermann Tiemann

Musik: Norbert Ammermann

Veranstalter: Religions for Peace, Osnabrück (www.rfp-osnabrueck.de) (und Ev. Erwachsenenbildung im Kirchenkreis Tecklenburg

Eine DVD wurde produziert von CanonMediaTV und kann über www.musikklang.de (Norbert Ammermann, Mail: an@norbert-ammermann.de) bezogen werden.

Virtual Orchestra Memphis